

Angela Libal [HG. | ED.]

**Zwölf Monate – Zwölf Namen**  
**50 Jahre Olympia-Attentat München**  
Twelve Months – Twelve Names  
50 Years Olympic Massacre Munich

Mit Texten von Angela Libal und Fotografien von Daniel Schvarcz

With Texts by Angela Libal and Photographs by Daniel Schvarcz

HENTRICH  
& HENTRICH

Dieser Katalog erscheint zum gleichnamigen Erinnerungsprojekt, das vom Jüdischen Museum München in Zusammenarbeit mit dem NS-Dokumentationszentrum München und dem Generalkonsulat des Staates Israel konzipiert und koordiniert wurde.  
01. Januar 2022 bis 31. Dezember 2022

UMSCHLAGVORDERSEITE \ FRONT COVER

Photo Sven Simon, Süddeutsche Zeitung Photo

HERAUSGEBERIN \ EDITOR

Angela Libal

LEKTORAT \ COPY EDITING

Reha Fenzl

Ulrike Heikaus

ÜBERSETZUNG \ TRANSLATED BY

Dan Bondy

Ronnie Rohrecker

Christopher Wynne

2022 Jüdisches Museum München

2022 Hentrich und Hentrich Verlag Berlin Leipzig

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch diejenigen der Übersetzung, der fotomechanischen Wiedergabe und des auszugsweisen Abdrucks, vorbehalten.

1. Auflage 2022

Printed in Germany

ISBN 978-3-95565-578-5

HENTRICH  
& HENTRICH



Ein Museum der Landeshauptstadt München

## INHALT \ CONTENT

Carmela Shamir	9	Zum Geleit Preface
Bernhard Purin	11	Einleitung   Introduction
		Zwölf Monate – Zwölf Namen Twelve Months – Twelve Names
	18	David Berger דוד ברגר
	22	Anton Fliegerbauer
	26	Ze'ev Friedman זאב פרידמן
	30	Yossek Gutfreund יוסף גוטפריינד
	34	Eliezer Halfin אליעזר חלפין
	38	Yossek Romano יוסף רומנו
	42	Amitzur Shapira עמיצור שפירא
	46	Kehat Schor קהת שור
	50	Mark Slavin מרק סלבין
	54	Andrei Spitzer אנדרי שפיצר
	60	Yakov Springer יעקב שפרינגר
	64	Moshe (Muni) Weinberg משה (מוני) ווינברג
Angela Libal	69	Angehörigenempfang 2022 \ Reception for Family Members 2022
	71	Weitere Initiativen \ Other Initiatives
	73	Nachwort \ Afterword
	74	Danksagungen \ Acknowledgments
	75	Kooperationspartner_innen \ Cooperation Partners
	76	Bibliografie \ Bibliography
	78	Impressum \ Imprint
	79	Abbildungen \ Images





Das Israelische Team zieht bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 1972 in das Münchner Olympiastadion ein.  
The Israeli team marches into Munich's Olympic Stadium at the opening ceremony of the 1972 Olympic Games.  
©picture alliance / AP



# Jeder Mensch hat einen Namen Everyone Has a Name

# לכל איש יש שם

Zelda Schneerson-Mishkovsky

Jeder Mensch hat einen Namen  
gegeben von Gott  
und von seinen Eltern

Everyone has a name  
given to them by God  
and given to them by their parents

לכל איש יש שם  
שנתן לו אלוהים  
ונתנו לו אביו ואמו

Jede Person hat einen Namen  
gegeben von ihrer Gestalt  
und der Art, wie sie lächelt  
und dem Gewand, das sie trägt

Everyone has a name  
given to them by their stature  
and the way they smile  
and given to them by their clothing

לכל איש יש שם  
שנתנו לו קומתו ואופן חיוכו  
ונתן לו האריג

Jeder Mensch hat einen Namen  
gegeben von den Bergen  
und von den eigenen Mauern

Everyone has a name  
given to them by the mountains  
and given to them by their walls

לכל איש יש שם  
שנתנו לו ההרים  
ונתנו לו בתליו

Jede Person hat einen Namen  
gegeben von den Sternen  
und von den Menschen nebenan

Everyone has a name  
given to them by the stars  
and given to them by their neighbors

לכל איש יש שם  
שנתנו לו המזלות  
ונתנו לו שכניו

Jeder Mensch hat einen Namen  
gegeben von seinen Sünden  
und von seiner Sehnsucht

Everyone has a name  
given to them by their sins  
and given to them by their longing

לכל איש יש שם  
שנתנו לו חטאיו  
ונתנה לו כמיהתו

Jede Person hat einen Namen  
gegeben von den Hassenden  
und von ihrer Liebe

Everyone has a name  
given to them by their enemies  
and given to them by their love

לכל איש יש שם  
שנתנו לו שונאיו  
ונתנה לו אהבתו

Jeder Mensch hat einen Namen  
gegeben von seiner Ruhe  
und von seiner Arbeit

Everyone has a name  
given to them by their feasts  
and given to them by their work

לכל איש יש שם  
שנתנו לו חגיו  
ונתנה לו מלאכתו

Jede Person hat einen Namen  
gegeben von den Jahreszeiten  
und von der eigenen Blindheit

Everyone has a name  
given to them by the seasons  
and given to them by their blindness

לכל איש יש שם  
שנתנו לו עונות השנה  
ונתן לו עיוורונו

Jeder Mensch hat einen Namen  
gegeben vom Meer und  
gegeben  
von seinem Tod.

Everyone has a name  
given to them by the sea and  
given to them  
by their death.

לכל איש יש שם  
שנתן לו הים  
ונתן לו  
מותו.



## Zum Geleit Preface

Während der letzten zwölf Monate habe ich über zwölf bemerkenswerte Männer gelernt, die nach München gekommen waren, um ihren Traum zu erfüllen. Viele Jahre lang gab ihnen ihr Tod ihre Namen. Dieses Jahr sprechen wir über die Namen, die ihnen ihre Liebe gegeben hat.

Jeden von ihnen führte ein anderer Weg nach München. Ihre Wege hatten sich in dem jungen Staat Israel gekreuzt, den sie so stolz repräsentierten. Der Weg nach Deutschland war kein leichter, aber sie kamen dennoch, nicht nur um ihre persönlichen Errungenschaften zu teilen, sondern auch jene des jungen Staates. Der Staat Israel war erst 24 Jahre alt. Die israelischen Athlet\_innen symbolisierten für Millionen ihrer Landsleute und Jüdinnen und Juden überall auf der Welt das Überleben des jüdischen Volkes – stark, optimistisch und weltoffen. Ein wichtiger Teil der Delegation waren hervorragende Trainer, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht hatten, eine neue Generation Athlet\_innen auszubilden. Der israelische Sport brauchte viele Jahre, um sich von diesem Verlust zu erholen.

Wir wollen nicht, dass die Namen von David Berger, Anton Fliegerbauer, Ze'ev Friedman, Yossef Gutfreund, Eliezer Halfin, Yossef Romano, Amitzur Shapira, Kehat Shor, Mark Slavin, Andrei Spitzer, Yakov Springer und Moshe (Muni) Weinberg von ihrem Tod definiert werden. Wir wollen sie als die Ehemänner, die Väter und Söhne, die Brüder und die Freunde sehen, die sie waren. Vor allem sollten wir uns an die Namen erinnern, die ihnen von ihrer Liebe gegeben wurden.

München, im Dezember 2022

Camela Shamir

*Generalkonsulin des Staates Israel in München*

During twelve months I learned about twelve remarkable men who came to Munich to fulfill their dream. For many years, their names were given to them by their death. This year was about the names given to them by their love.

Each one traveled to Munich via a different road. Their paths crossed in the young State of Israel which they were so proud to represent. The road to Germany was not an easy one, yet they came to share not only their own personal accomplishments but also those of the young state. The State of Israel was only 24 years old. The Israeli athletes symbolized for millions of their countrymen and Jews around the world the survival of the Jewish people – strong, optimistic, open to the world. An important part of the delegation were also outstanding trainers who devoted their lives to raising a new generation of athletes. The Israeli sport did not recover from their loss for many years. We want David Berger, Anton Fliegerbauer, Ze'ev Friedman, Yossef Gutfreund, Eliezer Halfin, Yossef Romano, Amitzur Shapira, Kehat Shor, Mark Slavin, Andrei Spitzer, Yakov Springer and Moshe (Muni) Weinberg not to be defined by their death but we want to see them as the husbands, the fathers, the sons, the brothers, the friends that they were. We should first and foremost remember the name given to them by their love.

Munich, December 2022

Camela Shamir

*Consul General of Israel in Munich*



Die Israelische Delegation der XX. Olympischen Sommerspiele, München 1972  
 The Israeli delegation to the XX. Summer Olympic Games, Munich 1972

© Shutterstock

1. Reihe v. li. n. re. 1st row, from l. to r.: Moshe (Muni) Weinberg (Trainer coach), Henry Hershkovitz (Schütze sports shooter), Zeilig Shtroch (Kleinkaliberschütze sports shooter), Eliezer Halfin (Ringer wrestler), Mark Slavin (Ringer wrestler)
2. Reihe v. li. n. re. 2nd row, from l. to r.: Shaul Ladany (Geher racewalker), Amitzur Shapira (Trainer coach), Dr. Kurt Weigel (Teamarzt physician), Yitzchak Kaspi (stellv. Teamchef deputy team manager), Esther Shahamorov (Läuferin sprinter), David Berger (Gewichtheber weightlifter), Tuvia Sokolsky (Trainer coach), Ze'ev Friedman (Gewichtheber weightlifter), Gad Tsabary (Ringer wrestler), Shlomit Nir (Schwimmerin swimmer), Yossef Romano (Gewichtheber weightlifter), Yakov Springer (Schiedsrichter referee), Moshe Yehuda Weinstain (Florettfechter foil fencer), Dan Alon (Fechter fencer)
3. Reihe v. li. n. re. 3rd row, from l. to r.: Yossef Gutfreund (Schiedsrichter referee), Kehat Schor (Trainer coach), Andrei Spitzer (Trainer coach)

# Einleitung

## Introduction

Bernhard Purin

Als München 1966 den Zuschlag zur Austragung der XX. Olympischen Sommerspiele 1972 erhielt, waren damit große Hoffnungen verbunden. Für die junge Bundesrepublik war es eine Gelegenheit, ein neues Bild Westdeutschlands zu zeichnen, das sich als demokratischer Staat deutlich vom NS-Staat unterschied, der die Olympischen Spiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen und Berlin für seine Propaganda missbraucht hatte. Für München bedeuteten die Spiele einen Modernitätsschub. Auf den Baustellen der für die Olympischen Spiele beschleunigt errichteten Infrastrukturmaßnahmen wie der Erweiterung der S-Bahn, der Bau der U-Bahn, Straßenausbauten wie der Mittlere Ring oder die Baumaßnahmen im Olympiapark hingen Schilder mit der Aufschrift „München wird moderner“. Die Architektur der olympischen Sportstätten und des Olympischen Dorfes im Norden der Stadt, aber auch das grafische Erscheinungsbild der Spiele unterstrichen dieses Anliegen deutlich. Die Organisation der „Heiteren Spiele“ sollte bewusst eine Abgrenzung zu 1936 sein. Hostessen aus vielen Ländern in Dirndl-ähnlichen Kleidern betreuten Sportlerinnen und Sportler, aber auch die zahlreichen internationalen Zuschauerinnen und Zuschauer. Die Sicherheitskräfte auf dem Olympiagelände trugen ebenfalls eigens entworfene Uniformen in hellem Blau und waren weitgehend unbewaffnet, um nicht an die Geschichte deutscher Staatsgewalt zu erinnern. Bereits bei der fröhlichen Eröffnung am 26. August 1972 schien dieses Konzept aufzugehen.

When, in 1966, Munich won the bid to host the XX Summer Olympic Games in 1972, it brought high hopes with it. For the young Federal Republic it was an opportunity to show West Germany's new image which, as a democratic country, clearly differed from the Nazi state that had misused the 1936 Olympic Games in Garmisch-Partenkirchen and Berlin for its own propaganda purposes. For Munich, the Games meant an accelerated move into the modern age. Signs reading "For a more modern Munich" hung on construction sites for infrastructure projects carried out in time for the Olympic Games, such as the extension of the *S-Bahn* (suburban railway), the construction of the *U-Bahn* subway system, road development schemes such as the orbital "Mittlerer Ring" or construction work in the Olympic Park. The architecture of the Olympic sports facilities and the Olympic Village in the north of the city, as well as the graphic visual design of the Games clearly underlined this objective. The organization of the "Happy Games" was deliberately intended to be distinct from 1936. Hostesses from many countries in *dirndl*-like dresses looked after athletes as well as the many international spectators. Security personnel on the Olympic site also wore specially designed, light-blue uniforms and were largely unarmed so as not to bring back memories of the history of German state power. Right from the light-hearted opening on August 26, 1972, this concept seemed to be successful.

Doch ab dem frühen Morgen des 5. Septembers war alles anders. Acht palästinensische Terroristen überfielen die Unterkunft israelischer Sportler in der Connollystraße im Olympischen Dorf. Ein Sportler wurde sofort erschossen, ein zweiter starb im Laufe des Tages an seinen Schussverletzungen. Neun weitere wurden als Geiseln festgehalten. Sie starben in der Nacht zum 6. September zusammen mit einem Münchner Polizisten beim desaströsen Versuch einer Geiselbefreiung auf dem Bundeswehr-Flughafen in Fürstenfeldbruck. Fünf der Terroristen wurden ebenfalls erschossen. Die drei überlebenden Terroristen wurden dann am 29. Oktober nach einer möglicherweise fingierten Flugzeugentführung nach Libyen ausgeflogen ohne je vor einem deutschen Gericht zur Rechenschaft gezogen worden zu sein. Am Nachmittag des 5. Septembers 1972 wurden die Spiele unterbrochen. Am folgenden Vormittag fand im Olympiastadion eine Gedenkfeier statt, nach der die Spiele fortgesetzt wurden. In Erinnerung bleiben die Worte des damaligen Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Avery Brundage: „The Games must go on“.

Die Bundesrepublik, aber auch die Landeshauptstadt München taten sich über Jahrzehnte schwer mit der Erinnerung an das Olympia-Attentat. Es wurde als Folge eines von außen nach München getragenen Konflikts betrachtet, der die „Heiteren Spiele“ störte, ohne zu erkennen, dass der Nahostkonflikt eine direkte Folge der durch Deutschland verursachten Schoa ist. Ein würdiges Gedenken war nicht erwünscht. Eine wenige Monate nach dem Attentat angebrachte Gedenktafel am Haus Connollystraße 31 wurde nicht etwa von offiziellen Stellen, sondern von der Israelitischen Kultusgemeinde

However, from the early hours of September 5 onward, everything was different. Eight Palestinian terrorists ambushed the accommodation of Israeli athletes in Connolly Street in the Olympic Village. One athlete was shot dead immediately; a second died in the course of the day from his gunshot wounds. Nine others were taken hostage. They died on the night of September 6, along with a Munich policeman, during a disastrous attempt to free the hostages at the Bundeswehr military airfield in Fürstenfeldbruck. Five of the terrorists were also shot dead. The three surviving terrorists were then flown to Libya on October 29, following what may have been a sham hijacking, without ever having been brought in front of a court of justice in Germany. On the afternoon of September 5, 1972, the Games were suspended. The following morning a memorial service was held in the Olympic Stadium, after which the Games continued. Remembered are the words of the then President of the International Olympic Committee, Avery Brundage: “The Games must go on.”

The Federal Republic of Germany as well as the Bavarian State Capital of Munich had difficulties with the commemoration of the Munich Massacre at the Summer Olympics for decades. It was seen as the result of a conflict, brought to Munich from elsewhere, which interrupted the “Happy Games.” Without recognizing that the Middle East conflict was a direct consequence of the Shoah that originated in Germany. A dignified form of remembrance was not asked for. A memorial plaque mounted on the building façade at Connollystrasse 31 a few months after the massacre was not the result of efforts by official authorities but by the Israelitische Kultusgemeinde

München realisiert. Als Willi Daume, 1972 Präsident des Nationalen Olympischen Komitees, Anfang der 1990er Jahre ein Mahnmal des Bildhauers Fritz König initiierte, musste er mehrere Jahre gegen den Widerstand der Landeshauptstadt München um dessen Errichtung kämpfen. Die Erinnerung an das Olympia-Attentat hatte sich mittlerweile weg von München in den Landkreis Fürstenfeldbruck verlagert. Engagierte Lokalpolitiker und Bürgerinnen und Bürger nahmen sich der Thematik an und gaben dem Gedenken an das Attentat und seiner Opfer eine würdige Form – obwohl Stadt und Landkreis Fürstenfeldbruck weder als Gastgebende der ermordeten Sportler noch als Austragende der Olympischen Spiele 1972 Verantwortung trugen.

2012 nahm der damalige bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer als erster hochrangiger deutscher Politiker an einer Gedenkfeier für die Opfer des Attentats in Israel teil. Bei diesem Anlass kündigte er an, dass der Freistaat gemeinsam mit der Stadt München einen Erinnerungsort errichten wolle. Erst nach einigem Zögern stimmte die Landeshauptstadt einer Mitwirkung zu. 2017 wurde schließlich im Olympiapark der „Erinnerungsort Olympia-Attentat München 1972“ im Beisein zahlreicher Familienangehöriger der israelischen Opfer und des Münchner Polizisten eröffnet.

Als im Mai 2021 Vertreterinnen und Vertreter der Stadt und anderer Einrichtungen das „Festprogramm“ zu „50 Jahre Olympische Spiele in München“ im Rahmen einer Pressekonferenz vorstellten, wurde das Attentat weder in den Wortmeldungen noch in den schriftlichen Presseunterlagen auch nur mit einem Wort erwähnt. Nach

München. When Willi Daume, who was President of the National Olympic Committee in 1972, proposed the erection of a memorial, realized by the sculptor Fritz König in the early 1990s, he had to fight resistance from the City of Munich over a period of several years. In the meantime, the commemoration of the Munich Massacre had shifted away from the Bavarian capital to the district of Fürstenfeldbruck. Committed local politicians and residents championed the issue and gave the commemoration of the massacre and its victims a dignified form—although the city and district of Fürstenfeldbruck bore no responsibility, either as hosts of the athletes murdered or as organizers of the 1972 Summer Olympics.

In 2012, the then Bavarian Minister-President Horst Seehofer, as the first high-ranking German politician, attended a memorial service in Israel for the victims of the Munich Massacre. On that occasion he announced that the Free State of Bavaria, together with the City of Munich, intended to establish a memorial site. Only after some hesitation did the State Capital agree to participate. In 2017 the “Munich 1972 Massacre Memorial” was finally opened in the Olympic Park in the presence of numerous relatives of the Israeli victims and the Munich policeman.

When in May 2021 representatives of the City of Munich and other institutions presented the “festive program” to celebrate the “50th anniversary of the Olympic Games in Munich” at a press conference, not a single word about the massacre was mentioned, either in the speeches or in the written press documentation. After criticism was raised, it was added that there should be a commemorative event on

entsprechender Kritik wurde nachgetragen, dass es am 5. September 2022 ohnehin eine Gedenkveranstaltung geben solle. Im Jüdischen Museum München hat dies zu Überlegungen geführt, dass für das Erinnerungsjahr „50 Jahre Olympische Spiele in München“ ergänzend zu einer einmaligen Gedenkfeier eine Form gefunden werden muss, welche die Erinnerung an das Attentat von 1972 und ihre Opfer dauerhaft in das historische Gedächtnis der Landeshauptstadt München einbettet. In engem Austausch mit dem NS-Dokumentationszentrum München und dem Generalkonsulat des Staates Israel in München wurde ein Programm entwickelt, das es ermöglichte, während des gesamten Jahres 2022 der Opfer des Olympia-Attentats zu gedenken. Unter dem Titel „Zwölf Monate – Zwölf Namen“ stand von Januar bis Dezember 2022 jeden Monat eines der zwölf Opfer im Mittelpunkt der Erinnerung. Mit zahlreichen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern aus München, Fürstentfeldbruck und anderen Teilen Bayerns, aber auch in Graz und Wien – sie sind im Anhang dieses Bandes aufgelistet – wurden individuelle Gedenkformen entwickelt. Sie rückten das Leben und Wirken der einzelnen Opfer für jeweils einen Monat in den Mittelpunkt. Beteiligt waren Schulen, Sport- und Geschichtsvereine, Gebietskörperschaften, Polizeibehörden, Auslands- und Universitätsinstitute, Museen und Theater sowie engagierte Initiativen und Privatpersonen. Den Überblick über dieses dezentrale Engagement sowie ausführliche Biografien der Opfer bot und bietet der Blog des Jüdischen Museum Münchens an.

September 5, 2022, at any rate. At the Jewish Museum Munich this led to the idea that a different form must be found to mark the “50th anniversary of the Summer Olympics in Munich”—in addition to a one-off commemorative event—that embeds the memory of the 1972 Munich Massacre and its victims permanently in the historical memory of the State Capital of Munich. In a close exchange with the Munich Documentation Centre for the History of National Socialism and the Munich Consulate General of the State of Israel, a program of events was drawn up which enabled the victims of the Munich Massacre to be remembered throughout the whole of 2022. Entitled “Twelve Months—Twelve Names”, one of the twelve victims was the focus of the commemoration each month from January to December 2022. Individual forms of remembrance were devised together with numerous cooperation partners in Munich, Fürstentfeldbruck, and other parts of Bavaria, as well as in Graz and Vienna—who are listed in the appendix to this publication. They highlight the life and work of the individual victims for one month in each case. Schools, sport and history associations, local authorities, police departments, foreign and university institutes, museums and theaters, as well as dedicated initiatives and private individuals have been involved. An overview of this decentralized commitment, as well as detailed biographies of the victims, was and is offered by the blog of the Jewish Museum of Munich.

Wir waren überrascht, in welcher Breite und mit welchem Engagement so viele Menschen bereit waren, sich mit dieser schwierigen Thematik auseinanderzusetzen. Gemeinsam und meist in engem Austausch mit den Hinterbliebenen in Israel, Deutschland und den USA verankern sie die Erinnerung an das Olympia-Attentat und vor allem an seine Opfer im kollektiven Gedächtnis. Ihnen gilt unser herzlicher Dank!

Der vorliegende Band dokumentiert die unterschiedlichen Erinnerungsaktivitäten an die Opfer des Olympia-Attentats. Ergänzend zu diesen zahlreichen Veranstaltungen hält es als ein über das Jahr 2022 hinauswirkendes Gedenkbuch das Gedächtnis an die Ereignisse von 1972 und die Menschen, die dabei gewaltsam ihr Leben verloren, wach. Zusammengestellt und herausgegeben wurde der Band von meiner Kollegin Angela Libal, die auch während des gesamten Gedenkjahres die Aktivitäten unserer zahlreichen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner engagiert koordiniert, unterstützt und begleitet hat. Ihr, dem NS-Dokumentationszentrum München und seiner Direktorin Mirjam Zadoff, die dieses Projekt begleitet haben, sowie dem Generalkonsulat des Staates Israel in München, insbesondere dessen akademischer Leiterin Julie Grimmeisen, die während des gesamten Jahres ein wichtiges Bindeglied zu den Angehörigen der Opfer war, gilt abschließend mein besonderer Dank.

München, im Dezember 2022

Bernhard Purin

*Direktor des Jüdischen Museums München*

We were surprised at the breadth and commitment with which so many people were prepared to take a close look at this difficult subject matter. Together and generally in close exchange with surviving dependants in Israel, Germany, and the USA, they have now anchored the memory of the Munich Massacre and, above all, of its victims in the collective memory. Our sincere thanks go to all of them.

This publication documents the very diverse activities undertaken to uphold the memory of the victims of the Munich Massacre. As a commemorative book valid beyond the year 2022, and as a supplement to these numerous events, it keeps alive the memory of what happened in 1972 and of the people who violently lost their lives in the process. The volume was compiled and edited by my colleague Angela Libal, who also coordinated, supported and accompanied the activities of our numerous cooperation partners throughout the entire commemorative year with great dedication. To conclude, I would like to express my particular thanks to her, to the Munich Documentation Centre for the History of National Socialism and its director Mirjam Zadoff, who accompanied this project, and to the Consulate General of the State of Israel in Munich, especially its academic director Julie Grimmeisen, who acted as a crucial link to the relatives of the victims throughout the whole year.

Munich, December 2022

Bernhard Purin

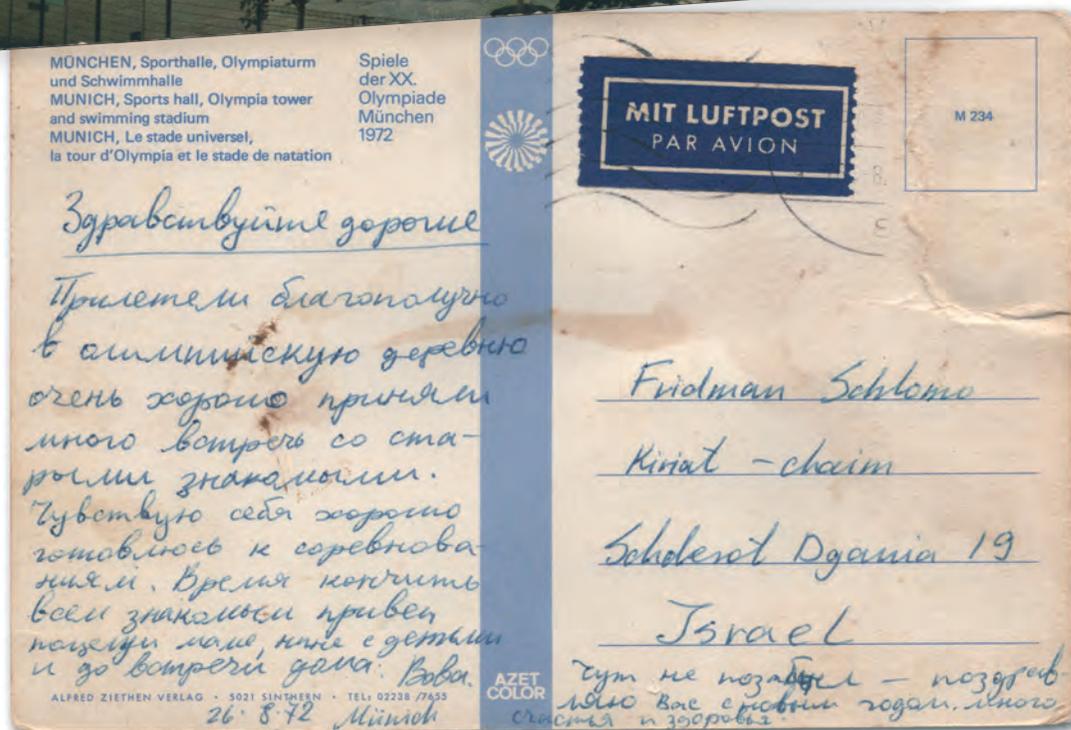
*Director of the Jewish Museum Munich*



Identitätskarte Eliezer Halfin  
Eliezer Halfins identity card



Ze'ev Friedmans, Postkarte vom 26.08.1972, angekommen nach seinem Tod  
Ze'ev Friedmans, postcard dated August 26, 1972. It arrived after his death.





Mark Slavins Postkarte  
Mark Slavins Postcard



Einzug der Athlet\_innen, München 28. August 1972  
Opening Ceremony, Munich August 28, 1972



Luftpost von Moshe (Muni) Weinberg  
Airmail by Moshe (Muni) Weinberg

## David Berger דוד ברגר

### Gewichtheber

24. Mai 1944 Cleveland / Ohio, USA – 5./6. September 1972 Fürstenfeldbruck

### Weightlifter

May 24, 1944 Cleveland / Ohio, USA – September 5/6, 1972 Fürstenfeldbruck

David Mark Berger wurde am 24. Mai 1944 in Cleveland, Ohio (USA) als Sohn von Dorothy und Benjamin Berger geboren. 1947 folgten Bruder Fred und 1950 Schwester Barbara. Die Familie bezeichnete sich als traditionell und Berger bekam Hebräisch-Unterricht. Er galt als humorvoll, intelligent und studierte an den Spitzenuniversitäten – Tulane University in New Orleans 1962–1966 Psychologie (BA) und Columbia University in New York 1966–1969 Betriebswirtschaft (MBA) und Recht (PhD). Schließlich legte er die Zulassungsprüfung als Anwalt ab.

Sein Leben drehte sich jedoch ab dem Alter von 13 Jahren um das Gewichtheben. Er widmete sich täglich dem Sport und gewann viele nationale Titel wie Gold bei der National Collegiate Championship 1964. International errang er Gold bei der Makkabiade 1969 im Mittelgewicht, wobei er einen Weltrekord aufstellte. Die US-Armee zieht Berger aufgrund von Untauglichkeit nicht zum Dienst im Vietnamkrieg ein, was seiner pazifistischen Überzeugung entgegenkam. 1970 zog er nach Israel und arbeitet dort am Spivak Institute, einem Zentrum für junge Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen, denen er ehrenamtlich Gewichtheben beibrachte. Er nahm die israelische Staatsangehörigkeit an und gewann bei den Asiatischen Gewichthebemeisterschaften 1971 Silber für Israel. Mit seiner Qualifikation für das Olympische Team ging sein Lebenstraum in Erfüllung. Bei dem gescheiterten Befreiungsversuch erstickte er im Rauch des brennenden Helikopters.

David Mark Berger was born on May 24, 1944 in Cleveland, Ohio (USA), the son of Dorothy and Benjamin Berger. His brother Fred followed in 1947 and his sister Barbara in 1950. As a traditional family Berger went to Hebrew school. He was humorous and intelligent, and studied at top colleges—Tulane University, New Orleans, 1962–66, psychology (BA), and Columbia University, New York, 1966–69, business administration (MBA) and law (PhD). He was later admitted to the bar as an attorney.

From the age of 13, however, his life had revolved around weightlifting. He devoted himself intensely to the sport every day and won numerous national titles, such as gold at the National Collegiate Championship in 1964. Internationally, he won gold at the 1969 Maccabiah Games in the middleweight class and set a new world record.

As Berger was declared unfit for military service he was not drafted into the US Army to fight in the Vietnam War—which suited his pacifist convictions. In 1970, he moved to Israel and worked at the Spivak Institute, a center for physically disabled young people, where he taught weightlifting in a voluntary capacity. He gained Israeli citizenship and won silver for Israel in the 1971 Asian Weightlifting Championships. His qualification for the Olympic team was a lifelong dream come true.

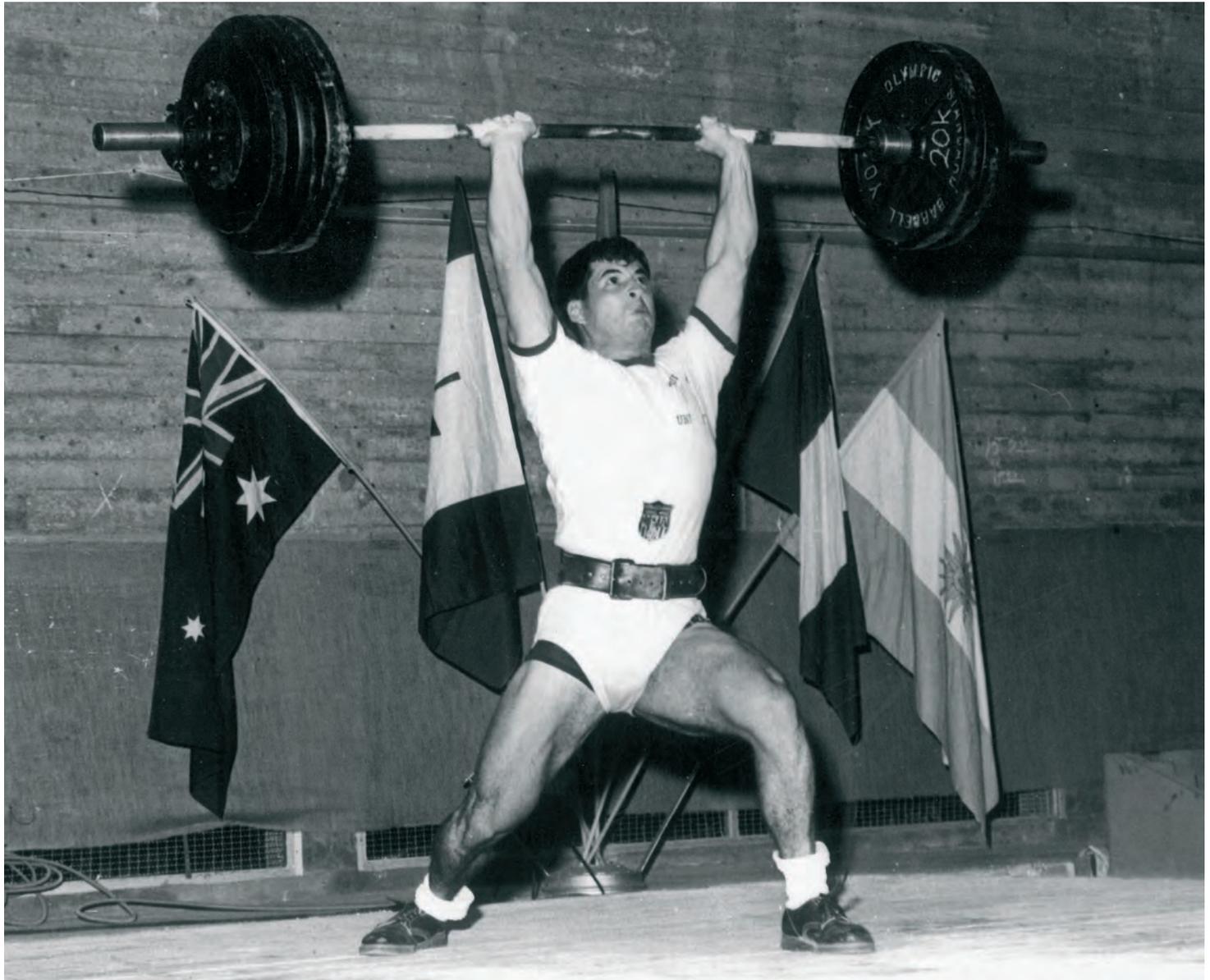
During the failed liberation attempt, he suffocated in the smoke of the burning helicopter.



Benjamin Berger mit seinem Sohn David, USA, 1945  
Benjamin Berger with his son David, USA, 1945



Benjamin und David Berger im Urlaub, Eriesee, USA, 1962  
Benjamin and David Berger on vacation, Lake Erie, USA, 1962



David Berger bei der siebten Makkabiade, Ramat Gan, Israel, 1965  
David Berger at the 7th Maccabiah Games, Ramat Gan, Israel, 1965



David Berger (2.v.r.) bringt Jugendlichen mit körperlichen Beeinträchtigungen Gewichtheben bei, Tel Aviv, Israel, 1970-1972  
David Berger (2nd from r.) teaching weightlifting to young people with physical disabilities, Tel Aviv, Israel, 1970/72



David Berger, Yossef Romano und Ze'ev Friedman (v. li. n. re.) spielen Backgammon, München 1972  
David Berger, Yossef Romano and Ze'ev Friedman (from l. to r.) playing Back-Gammon, Munich 1972

## STIFTUNG BAYERISCHES AMERIKAHAUS

Joanna King in Kooperation mit dem  
NS-Dokumentationszentrum München

**Konzept, Text und Audiorealisation: Horst Konietzny**

**Visualisierung: Saba Bussmann**

**Musik: Ardhi Engl**

**Sprechende: Julia Cortis, Simao Pedro Ramos,  
Christian Reiner**

Das Amerikahaus erinnerte im Januar mit einer multi-medialen Gedenkinstallation der Kunstschaffenden Saba Bussmann und Horst Konietzny an David Berger. In den Fenstern des Amerikahauses war der Schriftzug „David Berger“ in hebräischen Buchstaben zu lesen, darunter Impressionen aus dessen Leben aus dem Fotoalbum der Familie. Ergänzend boten Stelen vor dem Gebäude biografische Informationen und via QR-Code Zugang zu einer Tonspur. Diese stellt in Form eines inneren Monologs die Frage: „Was bleibt?“ Sie zeichnet Spuren der Erinnerung nach, lässt seine Familie zu Wort kommen und regt an, über die demokratischen Werte von Frieden und Bildung nachzudenken, für er die stand.

Die Hinterbliebenen wurden bei der Entwicklung der Installation miteinbezogen. Sie sind froh, dass ihr Bruder und Onkel auch 50 Jahre nach seinem gewaltsamen Tod in Deutschland nicht vergessen ist, und haben die präsentierten biografischen Informationen großzügig zu Verfügung gestellt.

## STIFTUNG BAYERISCHES AMERIKAHAUS

Joanna King in cooperation with the Munich Documentation Centre for the History of National Socialism

**Concept, Text and Audio Production: Horst Konietzny**

**Visualization: Saba Bussmann**

**Music: Ardhi Engl**

**Narrators: Julia Cortis, Simao Pedro Ramos,  
Christian Reiner**

In January, the Amerikahaus remembered David Berger with a multimedia memorial installation by the artists Saba Bussmann and Horst Konietzny. The name "David Berger" in Hebrew letters could be seen in the windows of the Amerikahaus, with impressions of his life taken from the family's photo album displayed below. In addition, biographical information was provided on steles in front of the building and an audio track could be accessed via a QR code. The soundtrack, in the form of an inner monologue, asked the question: "What remains?". It traced memories of David Berger and included contributions made by his family, while prompting other people to think about the democratic values of peace and education for which he stood.

David Berger's relatives were involved in the creation of the installation. They are glad that their brother and uncle has not been forgotten in Germany even 50 years after his violent death, and generously provided the biographical information presented.

